

Ursprünge des Rittertums

Die germanischen Krieger der Völkerwanderungszeit kämpften in der Regel noch zu Fuß. Erst die Könige der Karolinger stellten unter dem Eindruck des Ansturms der Araber, Wikinger und Ungarn schlagkräftige, schwer gerüstete Reitertruppen auf. Als wirtschaftliche Grundlage für ihren Dienst erhielten die adeligen Ritter von ihrem König bzw. Lehnsherren Grund und Boden als Lehen und bildeten insofern ein wesentliches Element des **Lehenswesen**. Ab dem 12. Jahrhundert wurde der Begriff Ritter auch auf die Gefolgschaft der Ritter, vor allem auf die **Ministerialen** erweitert, von denen sich die adeligen Ritter sozial zunächst noch deutlich abgrenzten, mit denen sie sich jedoch gegen Ende des 12. Jahrhunderts in der Kultur des Rittertums zusammenfanden.

Edelmut, christliche Tugenden, höfische Sitte und die Verehrung einer vornehmen Dame (**Minne**) sollten als ritterliche Tugenden den idealen Ritter auszeichnen. Er sollte tapfer, edel und großzügig sein. Nach Auffassung der Kirche sollte er sein Schwert in den Dienst der Armen und Bedürftigen stellen und im Rahmen der Kreuzzüge das Heilige Land von den Ungläubigen befreien.

Aufnahme in den Ritterstand

Der Beruf des Ritters musste erlernt werden. Mit ungefähr sieben Jahren kam ein für den Ritterstand bestimmter adeliger Junge in das Haus eines Ritters und diente dort zunächst als Page; anschließend wurde er Knappe, diente seinem Herrn im Feld und erwarb kriegerische Fertigkeiten. Wenn er den Umgang mit Waffen erlernt hatte, wurde er durch die Schwertleite, ab dem späten 12. Jahrhundert durch den Ritterschlag in den Ritterstand aufgenommen und wurde dadurch zugleich lehensfähig. Im 13. Jahrhundert wurden Schwertleite bzw. Ritterschlag durch immer aufwendigere Zeremonien verdrängt. Ein Knappe musste seine Rüstung – so wollte es die Kirche – auf einem Altar niederlegen und sie betend und fastend die Nacht über bewachen. Vor dem Anlegen der Rüstung nahm er ein Bad. Ein hochrangiger Adelige schlug ihn schließlich zum Ritter. Anschließend wurden ein Turnier und ein Fest abgehalten.

Turniere waren im 12. Jahrhundert noch blutige Übungsschlachten. Im 13. Jahrhundert wurden sie zu sorgfältig organisierten Zweikämpfen um die Gunst der zusehenden Frauen, oft sogar mit stumpfen Waffen. Da ein eben zum Ritter geschlagener Knappe nicht nur für Rüstung und Schlachtross, sondern auch für die kostspielige Zeremonie selbst aufkommen musste, waren immer weniger Knappen zum Ritterschlag bereit. Die berittenen Truppen setzten sich deshalb in zunehmendem Maß aus Söldnern und

Landbesitzern zusammen, die mit ihrer Stellung als Waffen tragende Knappen zufrieden waren.

Aufgaben:

- 1.) Stelle dar, wie sich aus germanischen Kämpfern mittelalterliche Ritter entwickelten.
- 2.) Was waren die Aufgaben eines Ritters?
- 3.) Wie ist man Ritter geworden?
- 4.) Erzähle etwas über die Turniere.

